

lernende metropolregion hamburg

Schlussbericht der
lernenden metropolregion hamburg
zum Abschluss der Durchführungsphase
1.6.2002 – 31.5.2006

KWB Koordinierungsstelle Weiterbildung und Beschäftigung e.V.

Ansprechpartnerin: Dr. Susanne A. Dreas
Kapstadtring 10
22297 Hamburg

Weiterbildung Hamburg e.V.

Ansprechpartnerin: Regina Beuck
Lange Reihe 81
20099 Hamburg

Volkshochschule der Stadt Pinneberg e.V.

Ansprechpartnerin: Susan Remé
Mühlenstr. 2
25421 Pinneberg

Bildungsvereinigung Arbeit und Leben Niedersachsen e.V.

Ansprechpartner: Michael Pöllath
Arndtstr. 20
30167 Hannover

Hamburg, im November 2006

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



Inhaltsverzeichnis

1	Ausgangslage und Netzwerkentwicklung.....	3
1.1	Aufgabenstellung der lernenden metropolregion hamburg: Vorbereitung auf die Informations- und Wissensgesellschaft durch lebenslanges Lernen.....	3
1.2	Voraussetzung und Rahmenbedingungen.....	4
1.3	Planung und Ablauf: Netzwerkentwicklung	4
1.4	Zusammenarbeit mit anderen Stellen: Hamburger Bildungsbündnis	5
2	Darstellung der Ergebnisse.....	6
2.1	Open Space Konferenz.....	6
2.2	Bildungskongress „Bildung gewinnt 2004“	7
2.3	Bildungsmesse EDU 21	8
2.4	Entwicklung der Kursdatenbank www.Kursportal.info	10
2.5	Planspielwettbewerb „Unternehmen im Spiel“	13
2.6	PR für lebenslanges Lernen.....	15
2.7	Bildungsanschluss	17
2.8	Qualitätsentwicklung/Benchmarking („Flexible Qualitätsentwicklung“)	20
2.9	Aufbau des Netzwerks Niedersachsen.....	23
2.10	Fortbildung: Strategische Allianzen.....	26
2.11	Gender Mainstreaming als Querschnittsthema.....	27
3	Ausblick: <i>lmh</i> positioniert sich in der Metropolregion.....	28

1 Ausgangslage und Netzwerkentwicklung

Das Kapitel beschreibt die Ziele und Aufgabenstellung sowie die Ausgangslage für die Durchführung des Projektes *lernende metropolregion hamburg*.

1.1 Aufgabenstellung der lernenden metropolregion hamburg: Vorbereitung auf die Informations- und Wissensgesellschaft durch lebenslanges Lernen

Die *lernende metropolregion hamburg (lmh)* nimmt durch ihre geographische Ausdehnung und die Tatsache, dass sie neben dem Stadtstaat Hamburg auch angrenzende Kreise der Flächenstaaten Schleswig-Holsteins und Niedersachsens einschließt, eine besondere Position unter den Lernenden Regionen ein. Ein Gebiet von circa 19.000 qkm und mit über vier Millionen Menschen weist eine Vielzahl von unterschiedlichen, gewachsenen Strukturen auf, die einen unerschöpflichen Fundus an Wissen und Kreativität bilden. Die *lernende metropolregion hamburg* möchte durch die Initiierung von Kooperationen Synergien zwischen Bildungseinrichtungen, Verbänden, Gewerkschaften und Unternehmen schaffen.

Die zentralen Aufgaben der *lernenden metropolregion hamburg* sind

- ▶ den Zugang zu Bildungsangeboten – insbesondere für bildungsferne Bevölkerungsgruppen – zu verbessern
- ▶ die Bildungsangebote für alle Regionen transparenter zu gestalten
- ▶ die Lernenden für die aktive Teilnahme an innovativen Bildungsprozessen zu sensibilisieren
- ▶ die Beschäftigungsfähigkeit durch eine höhere Beteiligung an der Aus- und Weiterbildung zu sichern
- ▶ die Innovationsfähigkeit der Region zu fördern.

Das länderübergreifende Netzwerk verstärkt bereits bestehende wirtschaftliche, gesellschaftliche und bildungspolitische Verflechtungen Hamburgs mit dem Umland. Jede Region ist durch mindestens einen Konsortialpartner vertreten. Diese Partner sind wiederum Vertreter regionaler Netzwerke. Die Partner sind im Einzelnen:

- Arbeit und Leben Niedersachsen e.V. (grün eingefärbter Bereich),
- Volkshochschule der Stadt Pinneberg e.V. als Vertreter der Weiterbildungsverbände Kreis Pinneberg, Steinburg und Segeberg mit ca. 60 Weiterbildungseinrichtungen (Teile des hellblau eingefärbten Bereichs),
- Weiterbildung Hamburg e.V. als Vertreter von 200 Weiterbildungseinrichtungen in der Hansestadt Hamburg (dunkelblauer Bereich) und
- KWB Koordinierungsstelle Weiterbildung und Beschäftigung e.V., Hamburg (dunkelblauer Bereich).



Die lernende metropolregion hamburg

Insgesamt bearbeiteten die vier Konsortialpartner mit ihren jeweiligen Netzwerken acht Teilprojekte. Die Umsetzung lag – mit Ausnahme der projektübergreifenden Aufgaben – stets bei einem Konsortialpartner. Durch steten Austausch und die gegenseitige Nutzung des Fachwissens der Mitarbeitenden in allen Teilprojekten waren die Grenzen allerdings fließend, so dass häufig mehrere Partner an den Teilprojekten mitwirkten.

1.2 Voraussetzung und Rahmenbedingungen

Das Konzept der Lernenden Region zielt darauf, potenzielle Lösungspfade für bildungspolitische Problemlagen stärker als bisher unter regionalen Steuerungs- und Regulierungsgesichtspunkten zu betrachten. Unter dem territorialen Konstrukt der Metropolregion wird ein geographischer Raum verstanden, der sich durch das länderübergreifende Einzugsgebiet des Stadtstaats Hamburg auszeichnet und dessen Identität vor allem durch eine sozio-ökonomische Sichtweise auf den Wirtschaftsraum geprägt wird. Die Besonderheit der *lernenden metropolregion hamburg* besteht in der Überwindung politisch-administrativer Grenzen der beteiligten Länder Schleswig-Holstein, Hamburg und Niedersachsen, die sich in der Umsetzung von Bildungspolitik als hinderlich erweisen.

Gleichzeitig zeichnet sich die Metropolregion Hamburg durch räumliche, soziale und ökonomische Disparitäten aus: zum einen durch die eher ländlichen Kreise in Nord-Ost-Niedersachsen und dem südlichen Schleswig-Holstein an der Peripherie, zum anderen durch die Kernstadt Hamburg mit typischen Problemlagen der Großstadt, wie z.B. hoher Arbeitslosigkeit, hohen Anteilen von Migrant/innen und geringer Bildungsbeteiligung in zentrumsnahen Stadtquartieren. Familien der Mittelschicht ziehen verstärkt in das günstigere Umland der Metropolregion, orientieren sich zum Arbeiten und Lernen jedoch an den Angeboten der Kernstadt Hamburg. Vom Zentrum nach außen finden nur wenige Pendlerbewegungen statt: Bildungsangebote in den umliegenden Landkreisen Hamburgs werden in der Regel nur von der lokal ansässigen Bevölkerung genutzt.

Mit der zunehmenden wirtschaftlichen Verflechtung Hamburgs mit dem Umland ergeben sich für die Bereitstellung und Ausgestaltung von Bildungsangeboten neue Anforderungen. Regionalisierung erfährt in diesem Kontext eine neuartige Form von Politik, für die der Raum als Kontext für die Erfüllung öffentlicher Aufgaben relevant wird. Die *lernende metropolregion hamburg* hat sich deshalb zum Ziel gesetzt, Prozesse der Kooperation regionaler Bildungsakteure aufzubauen, um lebenslanges Lernen für die Metropolregion Hamburg über Ländergrenzen hinweg zu fördern.

1.3 Planung und Ablauf: Netzwerkentwicklung

Für das Netzwerk *lmh* bestand die Aufgabe darin, eine Vielzahl von Bildungsakteuren aus bestehenden regionalen Netzen in ein länderübergreifendes Netzwerk einzubinden. Gleichzeitig galt es, den geographischen Raum der Metropolregion als praktischen Umsetzungsraum für die Projektziele bewusst zu machen. In der ersten Hälfte der Durchführungsphase hat sich gezeigt, dass die beteiligten Konsortialpartner die notwendige Neutralität, Professionalität und regionale Akzeptanz für eine länderübergreifende Vernetzung mitbringen. Mit der Einbindung von Arbeit und Leben Niedersachsen e.V. als viertem Konsortialpartner zu Beginn der Durchführungsphase wurde das Netzwerk um die Region Nordost-Niedersachsen wesentlich erweitert. Die unterschiedlichen Schwerpunkte der Partner sorgten für eine bildungsreichsübergreifende und breite regionale Vernetzung.

Der Netzwerkprozess lässt sich durch zwei unterschiedliche Tendenzen charakterisieren: 1. Erweiterung an der Peripherie sowie 2. Verdichtung im Zentrum:

1. Um die Offenheit des Netzwerkes nach außen hin zu demonstrieren und Schließungstendenzen entgegenzuwirken musste die Aufnahmebereitschaft immer wieder offensiv kommuniziert werden. Dies wurde über die Instrumente der Öffentlichkeitsarbeit sowie durch intensive Kontaktpflege auf Veranstaltungen umgesetzt. Seit Herbst 2003, nachdem die meisten Teilprojekte angelaufen waren und sich die *lmh* auf mehreren Veranstaltungen und Messen in der Metropolregion präsentiert hatte, war der Bekanntheitsgrad des Projektes derart gewachsen, dass viele Kooperationsanfragen von Akteuren der Metropolregion an das Netzwerk gerichtet wurden (z.B. Fachhochschulen, Bildungsträger, freiberufliche Bildungsberater). Die Kooperationen zeichneten sich durch einen unterschiedlichen Einbindungsgrad aus. Neben den dauerhaften Beziehungen im Zentrum des Netzwerkes sind eine Reihe von Kooperationen mit neuen Akteuren hinzugekommen. In der zweiten Hälfte der Durchführungsphase lag das Augenmerk darauf, diese z.T. punktuellen Kooperationen zu stabilisieren und zu verstetigen. Vordringliches Ziel war das Schaffen von Plattformen, um einen langfristigen Austausch und stabile Arbeitsbeziehungen zu gewährleisten. Dies sollte durch die Gründung thematischer Arbeitsgruppen und die Durchführung gemeinsamer Projekte geschehen (z.B. die Entwicklung gemeinsamer Akquisitionsstrategien von Bildungsträgern in einer Arbeitsgruppe, die auf der Open Space Konferenz ins Leben gerufen wurde).
2. Um die vier beteiligten Konsortialpartner und ihre Teilprojekte herum haben sich Netzwerke entwickelt, die es in einem zweiten Schritt miteinander zu verweben galt. Oftmals entstanden Querverbindungen zwischen den einzelnen Teilprojekten, indem sich z.B. Teilnehmer eines Teilprojektes aufgrund ihrer guten Kontakte auch in einem anderen Teilprojekt zusammen fanden (z.B. präsentierten sich Teilnehmer der Flexiblen Qualitätsentwicklung als Aussteller auf der EDU 21). Die gute Zusammenarbeit der Konsortialpartner und ihrer Netzwerke förderte die länderübergreifenden Kooperationen in den Teilprojekten und die Vernetzung mit anderen Projekten aus den Bereichen Schule, Weiterbildung, Regionalentwicklung und Wirtschaft. Der Ausbau neuer sowie die Stärkung bestehender Kooperationen konnte durch gemeinsame Arbeitssitzungen und Veranstaltungen sowie durch die Nutzung gemeinsamer Ressourcen vorangetrieben werden.

Die PR Kampagne *lernen ohne grenzen* trug dazu bei, die Netzwerkidentität der beteiligten Akteure zu stärken.

1.4 Zusammenarbeit mit anderen Stellen: Hamburger Bildungsbündnis

Das „Hamburger Bildungsbündnis“ war ein netzwerkübergreifender Zusammenschluss der vier Lernenden Regionen (Billenetz, Harburger Lernwelten, Dienstleistungsnetzwerk Bildung und Lernkultur sowie *lernende metropolregion hamburg*) mit dem EQUAL 1 Projekt Entwicklungspartnerschaft Elbinsel. Seit Herbst 2002 arbeiten diese recht unterschiedlich aufgestellten Netzwerke zusammen, behandeln gleichzeitig mehrere innovative Bildungsthemen und erarbeiten durch Kooperationen und Informationsaustausch Synergien, um das Bildungsangebot in der Metropolregion transparenter und effizienter zu gestalten. Die Netzwerke präsentierten sich u.a. gemeinsam auf dem Bildungskongress „Bildung gewinnt 2004“ sowie im September 2005 beim Besuch des Lenkungsausschusses in Hamburg. Ein Schwerpunkt lag auf der gemeinsamen Öffentlichkeitsarbeit zu verschiedenen Themen des lebenslangen Lernens. Erfolgreich wurde die gemeinsame Arbeit auch an inhaltlichen Themen auf den Weg gebracht, die über den Förderzeitraum hinaus Bestand haben soll. Ein Beispiel dafür ist die

anbieterübergreifende Bildungsberatung, die ein wesentliches Element einer innovativen, für das lebenslange Lernen förderlichen, Bildungsinfrastruktur ist.

In der Zukunft wird es darum gehen, Ansatzpunkte für eine abgestimmte und Adressaten gerechte Bildungsberatung zu identifizieren, bzw. Beratungsprofile soweit herauszuarbeiten, dass im Kontext einer regionalen Beratungsinfrastruktur Beratungsangebote entstehen, die sich sinnvoll ergänzen. Zum anderen wird es weiter darum gehen, die für die Beratungsarbeit notwendige Unterstützung im politischen Raum zu gewinnen und verbunden damit auch die dafür notwendigen Ressourcen in der Metropolregion zu sichern bzw. zu akquirieren.

2 Darstellung der Ergebnisse

In Kapitel 2 erfolgt die Darstellung der Ergebnisse der Teilprojekte sowie der Fortbildung „Strategische Allianzen“ und des Querschnittsprojektes „Gender Mainstreaming“.

2.1 Open Space Konferenz

Erzielte Ergebnisse

Die *lernende metropolregion hamburg* hat unter der Federführung der VHS Pinneberg am 18./19. November 2003 im Haus Rissen eine Open Space Konferenz mit dem Titel "Wachstumsmotor Bildung?! - Visionen für die Metropolregion Hamburg" umgesetzt. Hierbei engagierten sich über 50 Bildungsakteure aus der gesamten Metropolregion. Über 17 Themen wurden in Arbeitsgruppen lebhaft diskutiert und bearbeitet. Veranstalter und Teilnehmende zogen nach den anderthalb Tagen kreativen Arbeitens eine durchweg positive Bilanz. Es herrschte breite Übereinstimmung, dass auf die Veränderungen in der Bildungslandschaft nur gemeinsam reagiert werden kann. Dementsprechend wurden viele Verabredungen getroffen, um die angesprochenen Probleme weiter zu behandeln. Die Teilnehmer/innen nutzten die Konferenz, um Kontakte zu knüpfen, Verabredungen zu treffen und den Blickwinkel zu erweitern. Gruppenarbeiten zu speziellen Themen wie Neukundenakquise, Innovationsmanagement und Lebensführungskunst wurden nach der Konferenz fortgeführt und am 25. August 2004 einem interessierten Publikum präsentiert.

Nutzung und Verwertung der Ergebnisse

Die Open Space Konferenz als Start-Veranstaltung der Durchführungsphase hat sich gerade für das große Netzwerk *lmh* sehr gut geeignet, um die länderübergreifenden Kooperationen zu entwickeln. Zentrale Themen der Open Space Konferenz wurden 2004 auf dem Bildungskongress *lmh* (Durchführung WH) weiter bearbeitet.

(Geplante) Veröffentlichung der Ergebnisse

- Die Konferenzteilnehmer/innen erhielten am zweiten Konferenztag eine Mappe mit den Arbeitsergebnissen des ersten Konferenztags.
- Die Konferenzergebnisse sind auf der Homepage der *Imh* – www.lernende-metropole.de - öffentlich zugänglich.

2.2 Bildungskongress „Bildung gewinnt 2004“

Erzielte Ergebnisse

Der Bildungskongress „Bildung gewinnt 2004 – Zukunftsperspektiven für Bildungsinstitutionen“ fand am 3. und 4. Juni 2004 in den Räumen der Universität Hamburg statt. Der Kongress wandte sich an Akteure aus dem Bildungsbereich, an Personen aus verschiedensten Bildungsinstitutionen ebenso wie aus Politik und Verwaltung.

Ausgangspunkt für die Veranstaltung waren die Anforderungen, denen sich Bildungsinstitutionen angesichts der aktuellen Umbruchsituation gegenübersehen.

Der Kongress setzte sich aus drei wesentlichen Elementen zusammen:

1. Blick auf die Anforderungen der Zukunft und Analyse der aktuellen Situation: Vortrag eines Trendforschers und Talkrunde mit Expertinnen und Experten aus sehr unterschiedlichen Perspektiven
2. Kommunikationsmarkt und Gelegenheit zum Kontakte knüpfen und Netzwerken
3. Praxisorientierte Workshops zu drei ausgewählten Themenschwerpunkten (Strategische Allianzen, Innovationen managen, PR für Lebenslanges Lernen)

Nach der Evaluation war der interessanteste Teil des Kongresses für die meisten Teilnehmenden die Talkrunde, gefolgt von den Workshops und dem Eröffnungsvortrag des Trendforschers. Der Kongress wurde insgesamt als inspirierend, hilfreich, realitätsnah, innovativ und umsetzungsorientiert bewertet.

Die 127 Teilnehmer/innen und über 30 Akteure kamen zum überwiegenden Anteil aus den vier norddeutschen Bundesländern. Zum größten Teil hatten die Teilnehmenden Leitungs- oder Referentenfunktionen in Bildungsinstitutionen inne. Es gab aber auch eine Reihe von Teilnehmerinnen und Teilnehmern aus Politik und Verwaltung.

Das Medien-Echo war angesichts der speziellen Thematik und Zielgruppe erfreulich hoch: 10 Print- und 25 Online-Medien berichteten.

Im Anschluss an den Kongress wurde eine 56-seitige, hochwertige Kongressdokumentation erstellt. Die Dokumentation sollte dem Anspruch gerecht werden, über den Kongress und das Jahr 2004 hinaus für Bildungsinstitutionen relevante Inhalte zu vermitteln und auch für Personen, die nicht am Kongress teilgenommen haben, attraktiv zu sein.

Nutzen und Verwertbarkeit der Ergebnisse

Die in der Dokumentation vorliegenden Artikel mit einschlägigen Erkenntnissen und Erfahrungen von Beraterinnen und Praktiker/innen stehen jeder interessierten Bildungseinrichtung als Ausgangspunkt für eigene Aktivitäten zur Verfügung. Sowohl die Erkenntnisse aus der Trendforschung wie auch die Themenfelder der Workshops (Strategische Allianzen, Innovati-

onen managen, PR für Lebenslanges Lernen) sind an den gegenwärtigen Herausforderungen für Bildungseinrichtungen orientiert und zugleich zukunftsorientiert ausgewählt, so dass sie noch geraume Zeit aktuell bleiben werden.

Das Kongressdesign und das Vorgehensmodell können als Grundlage für vergleichbare Veranstaltungen dienen.

Fortschritt auf dem Gebiet des Vorhabens bei anderen Stellen

Kongresse für Bildungsanbieter fanden und finden regelmäßig statt und werden von den unterschiedlichsten Institutionen veranstaltet. „Bildung gewinnt 2004“ zeichnete sich durch seine besondere Zukunftsorientierung aus. Das Konzept, dabei von anderen Branchen zu lernen und von deren Erfahrung zu profitieren, wird in den meisten anderen Veranstaltungen nicht verfolgt. Dem überwiegenden Teil der Veranstaltungen ist gemein, dass sie die Vernetzung der teilnehmenden Anbieter insbesondere auf regionaler Ebene stärken. Besondere Fortschritte bei anderen Stellen ließen sich aus der externen Perspektive nicht erkennen.

Veröffentlichung der Ergebnisse (erfolgt und geplant)

Die Kongressdokumentation erschien im Dezember 2004 und wurde an 200 Personen (Teilnehmer/innen und Multiplikator/innen) sowie darüber hinaus gegen Unkostenbeitrag auf Bestellung hin über siebzig Mal verschickt. Seit Anfang 2006 steht sie auf der *Imh*-Webseite zum Download bereit. Im Vorfeld und im Anschluss an den Kongress wurde mehrfach im *Imh*-Newsletter berichtet.

2.3 Bildungsmesse EDU 21

Ziele

Die Bildungsmesse EDU 21 möchte die Beschäftigungsfähigkeit junger Menschen fördern sowie die (Aus-) Bildungsnachfrage und Nutzungsorientierung bestehender Angebote verbessern. Sowohl für Anbieter/innen als auch für Nachfrager/innen von Aus- und Weiterbildung soll die Transparenz im urbanen Bildungsdschungel erhöht werden. Mit der EDU 21 wurden folgende Ziele angestrebt:

- Erhöhung der Durchlässigkeit zwischen den Bildungsbereichen
- Stärkere Verzahnung der allgemeinen, politischen, kulturellen und beruflichen Bildung
- Zusammenarbeit zwischen Bildungs-, Beschäftigungs- und Arbeitsmarktpolitik
- Persönlichkeitsentwicklung und Handlungsfähigkeit der Menschen umfassend fördern und ihre Beschäftigungsfähigkeit verbessern
- Komplementäres Angebot zu bestehenden Recruiting-Messen etablieren (Fokus auf KMUs als Aussteller)

Erzielte Ergebnisse

Am 12. und 13. November 2004 veranstaltete das Projekt *lernende metropolregion hamburg* zum ersten Mal die „EDU 21 – Messe für Bildung und Karriere im Norden“. Über 100 Anbieter aus Aus-, Fort- und Weiterbildung der gesamten Metropolregion Hamburg präsentierten sich

etwa 10.000 Bildungsinteressierten. Die Ausstellenden waren in zehn übersichtlichen Branchenclustern, wie z.B. „Hafen & Logistik“, „IT und Medien“ oder „Handel & Gewerbe“ angeordnet, was dem Publikum ein umfassendes Informationsangebot und den Firmen die Möglichkeit zum spontanen Networking ermöglichte. Innerhalb eines jeden Clusters befanden sich ausstellende berufliche Schulen, Bildungsträger, Unternehmen, Akademien und Universitäten, so dass das lebenslange Lernen und seine Übergänge besonders anschaulich thematisiert wurden. Die Bildungsmesse EDU 21 legte den Fokus eindeutig auf die Nachfrageorientierung: Sie richtete sich vorrangig an Lernende (Schüler/innen, Studierende und weiterbildungsinteressierte Erwachsene) der Metropolregion Hamburg.

Auf Anbieterseite haben wir vornehmlich kleinere und mittlere Unternehmen gewonnen, deren Angebote bisher weniger bekannt sind und die sich die Standgebühren auf teuren Recruiting-Messen nicht leisten können. Auf diese Weise entstand ein Marktplatz für Anbieter/innen und Nachfrager/innen von Bildungs- und Ausbildungsangeboten, der die Transparenz für beide Seiten erhöhte. Die Wahl für den Veranstaltungsort ist auf den Schuppen 52 im Hafen Hamburg gefallen. Mit dem für eine Messe etwas ungewöhnlichen Ort sollte der innovative und offene Charakter der EDU 21 unterstrichen werden. Um auch kleine Unternehmen zu gewinnen, wurde die Realisierung von Gemeinschaftsständen mit aufgeteilten Kosten aktiv unterstützt. Günstige Standmieten ermöglichten Ausstellenden, Exponate und Versuchsaufbauten zu präsentieren. Dadurch wurden Berufsbilder anschaulicher dargestellt und Besucher und Besucherinnen fanden schneller zum Beratungsgespräch.

Begleitend zum Messebetrieb fanden auf zwei großen Bühnen Vorträge, Podiumsdiskussionen und Workshops statt. Während der Freitag von dem Besuch zahlreicher Schulklassen geprägt war, die sich für eine Erstausbildung interessierten, kamen am Samstag vermehrt Besucherinnen und Besucher, die nach Möglichkeiten der Karrierebildung durch Fort- und Weiterbildung suchten. Aber auch viele Schülerinnen und Schüler kehrten - zum Teil mit ihren Eltern - ein zweites Mal in den Veranstaltungsort im Freihafen zurück, um gezielt ihre Eindrücke des ersten Tages zu vertiefen.

Zur Sicherung der Ergebnisse und der Qualität wurde eine repräsentative Befragung jeweils mit einer Stichprobe der Besucher/innen als auch mit einer Stichprobe der Aussteller durchgeführt. 62% der Besucher/innen kamen aus Hamburg, 33% aus den umliegenden Landkreisen der Metropolregion Hamburg und 5% aus Regionen, die weiter als 150 km liegen. Von den Schüler/innen besuchten 34% das Gymnasium, 28,7% die Realschule, 18% die Gesamtschule, 10,6% die Hauptschule, 7,5% eine berufliche Schule und 1,1% eine andere Schulform. 93% der erwachsenen Weiterbildungsinteressierten waren im Alter zwischen 16 und 35 Jahren. Die beiden größten Besuchergruppen waren Angestellte und Menschen in Ausbildung mit jeweils 32,8%, gefolgt von Arbeitslosen (16,4%), Studierenden (11,9%), Facharbeiter/innen (3,0%) und Selbstständigen (1,5%). 97% der befragten Besucher/innen konnten sich auf der EDU 21 sehr gut oder gut informieren. Für 84% der Aussteller/innen haben sich die Ziele auf der EDU 21 voll oder teilweise erfüllt.

Nutzen und Verwertbarkeit der Ergebnisse

Die Nutzung und Verwertung der Ergebnisse erfolgt in folgenden Bereichen:

- Konzeptentwicklung für interessierte Lernende Regionen, insbesondere für größere Regionen
- Die Ergebnisse der Messe werden Netzwerken und Unternehmen, die im Bereich der Bildungsberatung aktiv werden wollen, zur Verfügung gestellt
- Verwertung der Ergebnisse in einer praxisnahen Projektdokumentation

- Nutzung der Projektergebnisse im Rahmen der Programmevaluation
- Entwicklung einer repräsentativen Besucher- und Ausstellerstatistik

Fortschritt auf dem Gebiet des Vorhabens bei anderen Stellen

- Erfahrungsaustausch mit Veranstaltern lokaler Bildungsmessen z.B. der Harburger Lernwelten.
- Beobachtung des überregionalen Marktes von Bildungsmessen (z.B. Einstieg und Einstieg-Abi)

(Geplante) Veröffentlichungen der Ergebnisse

- Dokumentation der EDU 21, eingestellt unter www.lernende-metropole.de
- Berichterstattung im *lmh*-Newsletter
- Dreas, S. (2006): EDU 21 - Messe für Bildung und Karriere im Norden, in: Inform. Das Netzwerkmagazin für Lernende Regionen, 01/06, S. 15

Es sind keine weiteren Veröffentlichungen geplant

2.4 Entwicklung der Kursdatenbank www.Kursportal.info

Ziele

Ziel war die Bereitstellung des Hamburger Kursportal WISY (laut Stiftung Warentest eine der führenden Weiterbildungsdatenbanken Deutschlands) für die schleswig-holsteinischen Kreise und den niedersächsischen Landkreis Harburg der Metropolregion Hamburg - unter kundentreue Navigation, aber bei Wahrung der arbeitsteiligen Verantwortung der Partner. Die Umsetzung erfolgte in enger Kooperation mit der VHS Pinneberg und AuL als koordinierende Partner für Schleswig-Holstein und Niedersachsen.

Für die *Kundenansprache* waren die Gemeinsamkeiten in der Navigation zu entwickeln sowie die Abgrenzung zur lokalen Präsentation.

Rechtlich waren verlässliche Nutzungsbedingungen für alle Partner zu fixieren.

Die *Technik* hatte die Abgrenzung der Verantwortungsbereiche der Partner zu unterstützen, sowohl auf Seite des Dateninputs als auch auf Kundenseite bei der Datenpräsentation.

Strategisch waren die Eckpunkte für die Übertragbarkeit und Ausweitung auf andere Kreise vorzubereiten.

Erzielte Ergebnisse

Die *Kooperation und Koordination* zwischen den beteiligten Bildungsanbietern im schleswig-holsteinischen und niedersächsischen Teil der Metropolregion und die Implementierung einer Bundesländer übergreifenden Arbeitsgruppe AuL, VHS und WH führten zu folgenden gemeinsamen Ergebnissen:

- Die Kursdatenbank wurde für den partnerschaftlichen Einsatz in der gesamten Metropolregion in technischer und organisatorischer Hinsicht aufgerüstet und zu erprobt.

- Bildungsanbietern und -verbänden wurden positiv bewertete Erfahrungen für Aufwand und Nutzen dieses Instruments vermittelt – sowohl für die Zwecke der Selbstinformation als auch für die Nutzung als Datenbasis in der professionellen Weiterbildungsberatung.
- Es wurde gezeigt, dass die Form der Kooperation zwischen einem großen und weiteren kleineren Partnern nicht zur Vereinnahmung führt. Es erlaubt eigenständige Ansätze auch unter gemeinsamem (Metropolregion) Namen anzubieten.
- Exportschnittstellen wurden entwickelt und erprobt, um die Kursdaten großer Weiterbildungsträger aus Schleswig-Holstein und Niedersachsen in die Datenbank einzuspielen.
- In den beteiligten Regionen wurden Arbeitsbündnisse mit Weiterbildungsanbietern aufgebaut, die eine kontinuierliche Zusammenarbeit sichern.

Im ersten Schritt wurde der *kommunikative Rahmen* fixiert. Das Dilemma Autonomie/ Integration wurde gelöst, indem die vorhandenen Webportale der Partner, wie die der Weiterbildungsverbände in Schleswig-Holstein weiter genutzt werden, sie aber um eine neue Kursanzeige erweitert wurden. Der Verbundgedanke wurde durch direkte Links der Regionalportale zu den Nachbargemeinden und durch ein gemeinsames Dachportal gelöst. Dieses Dachportal unter dem Namen „metropol.kursportal.info“ hat keine eigenen Inhalte, folglich keine eigene Verantwortung, sondern bündelt nur autonome Datensammlungen.

Im Rahmen des kommunikativen Lösungsansatzes wurde ein Domainnamenkonzept verabschiedet. Neben den gewachsenen Namen verständigten sich alle Partner auf den gemeinsamen Domainnamen „Kursportal.info“, der durch vorangestellte Erweiterungen wie z.B. „Hamburg.“ „Pinneberg.“ den Aufruf der Seite erlauben sollte. Dieses Konzept ist weiter ausbaufähig.

Im zweiten Schritt wurden *technische Anforderungen* realisiert. Die Portale wurden auf die regionalisierten Zugriffsanforderungen umgestellt. Die Ortssuche beispielsweise erhielt ein größeres Gewicht u.a. mit einer geografischen Ortssuche.

VHS, AuL und ihre regionalen Partner wurden umfassend in die Kurs-Datenredaktion eingewiesen. Damit verbunden war der Transfer von Prozesswissen und Organisationserfahrung für den Einsatz von Qualitätssicherungsinstrumenten. Eine zentrale Position hatten die Bemühungen um die automatische Übernahme von Kursdaten von den Großanbietern von Kursen, den Volkshochschulen. Gut aufbereitete Datenbestände können importiert werden und erfordern nur noch geringe manuelle Nacharbeit.

Im dritten Schritt standen *strategische Fragen* der Ausweitung und Verstetigung im Vordergrund. Weiterbildung Hamburg e.V. hat – als Konsequenz seiner Erfahrungen mit dem BMBF-geförderten Projekt „Verbund Norddeutscher Weiterbildungsdatenbanken“ – die WISY-Software zur Weiternutzung unter freier, quelloffener Lizenz angeboten, ein wichtiger Baustein, damit die Partner WISY als Basis für den weiteren Ausbau in Schleswig-Holstein empfehlen konnten. Es sichert ein Höchstmaß an Verlässlichkeit und macht jede technikbestimmte Dominanz von Partnern im Ansatz unmöglich.

Die Beispiele gelungener Integration von neuen regionalen Kursportalen in die Websites der Partner können bei weiteren potenziellen Trägern für regionale Weiterbildungsdatenbanken als Referenzprojekte und Vertrauenskapital vorgewiesen werden.

Ende 2004 wurde das Kursportal mit einer Pressemitteilung sowie drei Presseveranstaltungen in Pinneberg, Norderstedt und Bad Segeberg unter Beteiligung der Landräte der Kreise Pinneberg und Bad Segeberg sowie des Bürgermeisters der Stadt Norderstedt vorgestellt. Diese PR-Aktivitäten waren mit einem Medienecho von 25 Meldungen in Print- und Online Medien sowie im Hörfunk sehr erfolgreich.

Nutzen und Verwertbarkeit der Ergebnisse

Eine direkte Verwertung der Ergebnisse stelle der Aufbau einer Landesweiterbildungsdatenbank mit WISY in Schleswig-Holstein durch die VHS Pinneberg in Kooperation mit Weiterbildung Hamburg dar. Das Aufbauprojekt begann am 1.6.2006. Darüber hinaus lassen sich die Ergebnisse wie folgt verwerten:

1. Subventionen aus Steuergeldern für Entwicklungen von Weiterbildungsdatenbanken können künftig unterbleiben, sollten nicht wenigstens die Leistungsstandards von WISY erfüllt werden. Zuwendungsgeber könnten von entsprechenden Betreibern den Nachweis der Notwendigkeit für die Neuerstellung der bereits kostenlos bereitgestellten WISY-Funktionen verlangen.
2. Möglichkeit der Bündelung von Investitionsmitteln unabhängiger Zuwendungsgeber. Neuentwicklungen können im freien WISY-Quellcode ohne den klassischen Abstimmungsaufwand auf Ebene der Zuwendungsgeber zusammenfließen. Die Bündelung geschieht auf Ebene der beauftragten Zuwendungsempfänger, durch die Bereitstellung von Investitionen auf Basis freier Lizenzen.
3. Der Ansatz einer freien WISY-Lizenz kann zudem einen Impuls für die Freigabe des Codes weiterer Weiterbildungsdatenbanken geben.
4. Die Organisationsform der quelloffenen Software erlaubt tendenziell den Abbau der Abhängigkeit von einem einzigen Softwarehersteller, wie es bei Auftragssoftware i. d. R. der Fall ist.

Fortschritt auf dem Gebiet des Vorhabens bei anderen Stellen

Weiterbildung Hamburg hat als Initiator die Bemühungen um die PAS 1045 unterstützt. Diese ist z.B. in die Exportschnittstelle der VHS-Seminarsoftware des Herstellers „KUFER“ und des TÜV- Nord-Akademie eingeflossen. Mittelfristig bestehen reale Chancen auf eine deutliche Senkung von Datenerhebungskosten durch eine genormte Schnittstellendefinition.

Am quelloffenen WISY-Code haben beispielsweise folgende Einrichtungen partizipiert: 1. Das Projekt Kursdatenbank Weiter-mit-Bildung, 2. Vereinigte Unternehmerverbände Aachen. Weitere Initiativen werden aus Platzgründen nicht einzeln erwähnt.

(Geplante) Veröffentlichungen der Ergebnisse

- 17.06.06: Meldung über die freie WISY-Lizenz im InfoWeb Weiterbildung und in Bildungslinks
- 31.05.06: Veröffentlichung der WISY-Erfahrungen aus dem LR-Projekt auf der WIKI-Plattform (wisy.info) für potenzielle WISY-Interessenten sowie weitere Leistungsbeschreibungen des WISY-Programmes (mit dem kostenlosen Mediawiki-Contentsystem, das auch die freie Enzyklopädie Wikipedia verwendet).
- 15.05.06: Herausgabe eines Merkblattes „Neue Kooperationskultur“ für die offizielle Abschlussveranstaltung des Projektes *lernende metropolregion hamburg*.
- 19.01.05: Steuerungsgremium IWWB: Referat von Jürgen Voß, Weiterbildung Hamburg e.V., Referatstext und Musterentwurf einer OpenSource-Lizenz für die WISY-Datenbank (pdf-Download)
- 06.09.04: Referat von Jürgen Voß: „Zukunftschancen regionaler Weiterbildungsdatenbanken“, Tagung Bildungsmarkt Sachsen, Dresden
- 16.06.04: Steuerungsgremium IWWB: Referat von Jürgen Voß: "Qualitätsmanagement und Benchmarking für Weiterbildungsdatenbanken" (PDF-Download)

- 10.11.03: „Standards als Grundlage für die Kooperationsfähigkeit von Weiterbildungsdatenbanken“, Plum, Töpfer, Voß, DIN Mitteilungen, Nr. 10, Oktober 2003, S.5-10 ff.
- 27.06.03: Referat von Jürgen Voß: „Wege zur digitalen Kooperation der Weiterbildungsdatenbanken“, Workshop im Haus der Normung des DIN e.V und der Stiftung Waren-test, Berlin
- 17.02.03: Steuerungsgremium IWWB: Referat von Jürgen Voß: „Nutzungsrechte an Weiterbildungsdatenbanken als Vernetzungsinstrument“ (PDF) Artikel zu einer Open Content Musterlizenz (PDF-Download)
- 29.01.03: Referat von Jürgen Voß: „Digitale Kooperation der Weiterbildungsinfodienste“, Konferenz, Frankfurt a.M.

2.5 Planspielwettbewerb „Unternehmen im Spiel“

Ziele

Das Planspiel "Unternehmen im Spiel" will in Kooperation mit Unternehmen und Schülern im Rahmen eines Modells den Ablauf von betrieblichen Entscheidungsprozessen simulieren. Die Spieler/Spielgruppen werden in die Rolle der Geschäftsleitung eines Unternehmens versetzt und sollen spielerisch folgende Aspekte des Berufslebens kennenlernen:

- Entscheidungsfindung in Risikosituationen
- betrieblicher Zusammenhänge
- Training der teamorientierten Zusammenarbeit

Dabei skizziert der Titel des Spiels „Unternehmen im Spiel“ in zweifacher Hinsicht das Motto unter dem das Planspiel steht. Einerseits gilt es, für die teilnehmenden Schüler und Schülerinnen – im besten Sinne – etwas gemeinsam im Spiel zu unternehmen. Andererseits stehen sie gleichzeitig als Repräsentanten ihrer Schulen, Kreise/Bezirke oder Bundesländer mit denen der anderen in spielerischer unternehmerischer und motivationsfördernder Konkurrenz.

Mit dem Unternehmensplanspiel wird die Förderung der Durchlässigkeit zwischen Schule und Wirtschaft sowie die Umsetzung innovativer Lehrformen angestrebt. Dazu soll ein bildungsbereichsübergreifendes Netzwerk zwischen Schulen und Unternehmen aufgebaut werden, das insbesondere auch lernschwache Schüler/innen einbezieht.

Erzielte Ergebnisse

Das Unternehmensplanspiel - konzipiert als länderübergreifender Schulwettbewerb - wurde in den Jahren 2003 bis 2005 jeweils von November bis März des Folgejahres durchgeführt.

Insgesamt gingen 354 Teams aus allen drei Bundesländern mit mehr als 2000 Schüler/innen an den Start, die jeweils in drei Runden um das erfolgreichste Unternehmen in der Metropolregion Hamburg spielten. Sowohl die allgemeinbildenden Schulen als auch die berufsbildenden Schulen waren im Wettbewerb mit allen Schultypen vertreten. Die erste und zweite Runde wurde in den Schulen innerhalb des Unterrichts oder in AGs gespielt, die dritte Runde, in die jeweils die besten 10 Teams der Vorrunde gelangten, wurde jeweils im Frühjahr live

im Haus der Wirtschaft durchgeführt. Im Anschluss an die Endausscheidung fand eine große Siegerehrung für die Gewinnerteams statt.

Parallel dazu wurde ein Sponsoring-Konzept entwickelt und umgesetzt. Insgesamt wurden mehr als 20 Unternehmen gewonnen, die nicht nur Sachpreise (Multimedia-PCs, Lernsoftware, Sach- und Jugendbücher) stifteten, sondern darüber hinaus bereit waren, den Gewinnerteams ihre Türen zu öffnen und einen Einblick in ihre Ausbildungswerkstätten zu ermöglichen.¹ Teilnehmer/innen des Planspiels nutzten die Betriebsbesichtigungen für ihre persönliche Berufsorientierung, indem sie sich nachweislich bei den Ausbildungsbetrieben um Praktika oder Ausbildungsplätze bewarben. Die Sponsoren wurden als Ansprechpartner für die Berufsorientierung der Schulen systematisch in das Netzwerk eingegliedert.

Mit den drei Durchläufen des Planspiels wurden folgende Ergebnisse realisiert:

- Aufbau eines Netzwerks Schule – Wirtschaft mit 75 Schulen, Aufbau von direkten Kontakten zwischen Ausbildungsbetrieben (als Sponsoren) und Schulen
- Nachweisliche Stärkung der Kompetenzen der teilnehmenden Schüler/innen (Selbstorganisation, Teamarbeit, Sensibilisierung für betriebswirtschaftliche Zusammenhänge)²
- Vermittlung von formellem und informellem Lernen in innovativem Lernarrangement durch Projekt- und Gruppenarbeit innerhalb und außerhalb des Unterrichts³
- Intendierte mittel- und langfristige Effekte, die jedoch nur schwer messbar sind: Verbesserung der Beschäftigungsfähigkeit von Schüler/innen, Einmünden von Schüler/innen in Praktika und Ausbildung bei den beteiligten Unternehmen.

Nutzen und Verwertbarkeit der Ergebnisse

a) Verwertbarkeit des Planspiels:

Im Pilotzeitraum der Durchführungsphase konnte das Spiel mehrfach erprobt werden. Die jährliche Befragung der Lehrer zeigt, dass das Planspiel vor allem zur innovativen Gestaltung des Unterrichts eingesetzt wurde. Einige Schulen integrierten das Spiel in die Fächer Arbeitslehre und Betriebswirtschaft und machten die praxisnahen Inhalte sogar zum Gegenstand von Klassenarbeiten. Insgesamt besteht an teilnehmenden Schulen großes Interesse an der Weiterführung des Planspiels. Das Spiel wird nach Ablauf der Förderung zum Selbstkostenpreis für 250 EUR pro Klasse angeboten. Darin enthalten sind die Versendung der Unterlagen, die Auswertung von drei Durchläufen à 4 Spielperioden sowie die Betreuung der Schüler/innen während der gesamten Spielzeit. Aus lizenzrechtlichen Gründen darf die Software nicht direkt in den Schulen verteilt werden. Über eine finanzielle Beteiligung der Sponsoren wird derzeit noch verhandelt. Das Planspiel lässt sich auch überregional einsetzen. Anfragen kamen bereits vom Bildungswerk der baden-württembergischen Wirtschaft über das Saar-LernNetz.

b) Nutzen des Planspiels für den Übergang Schule-Wirtschaft:

Die beteiligten Lehrkräfte nutzen nach der Durchführung des Planspiels die entstandenen Kontakte zu den Ausbildungsbetrieben verstärkt zur Berufsorientierung der Schüler/innen.

¹ u.a. Norddeutsche Affinerie, Nestle Deutschland, Budnikowsky, Beiersdorf AG, Bon Prix, NDR Fernsehen, Gruner & Jahr, Hansapark, Fernsehsender TIDE, Cinemaxx, Blohm & Voss, Hamburg Dungeon, Feuerwehr der Freien und Hansestadt Hamburg, Thalia Buchhandlung, Tierpark Hagenbeck, Oldenbourg Verlag, Klett Verlag, Cornelsen Verlag, Musicaltheater Tanz der Vampire, Young Trainers.net

Vgl. hierzu die UIS-Lehrerbefragung 2004 und 2005.

³ Dies wurde von den Lehrkräften in den beiden von der KWB durchgeführten schriftlichen Befragungen zum Planspiel in 2004 und 2005 bestätigt.

Fortschritt auf dem Gebiet des Vorhabens bei anderen Stellen

Der Einsatz des Planspiels als Instrument zum Aufbau eines Netzwerks Schule – Wirtschaft wurde im Austausch mit anderen Lernenden Regionen z.B. mit dem SaarLernNetz und unter Berücksichtigung aktueller Literatur zum Einsatz von Planspielen und zur Gestaltung des Übergangsmanagements Schule-Wirtschaft kontinuierlich weiterentwickelt.

(Geplante) Veröffentlichung der Ergebnisse

Veröffentlichungen

- Regelmäßige Berichterstattung im *lmh*-Newsletter
- Erstellung einer Kurzdokumentation nach jedem Durchlauf. Diese wurde an 400 Netzwerkpartner geschickt sowie auf der Internetseite des Projektes veröffentlicht.
- Lapczyna, C. (2006): Spielerisch auf dem Weg zum Berufsleben, in: *inform. Das Netzwerk-Magazin für Lernende Regionen*, 02/06, S. 8-9

Es sind keine weiteren Veröffentlichungen geplant

2.6 PR für lebenslanges Lernen

Ziele

Das Konzept der *lernenden metropolregion hamburg* sieht die Steigerung der Lernaktivitäten der Menschen aller Altersgruppen und sozialer Schichten vor, insbesondere von bildungsfernen Gruppen. Durch Vernetzung und Transparenz soll das bereits bestehende breite Angebot in der Metropolregion überschaubar und leicht zugänglich gemacht sowie um innovative Angebote ergänzt werden. Öffentlichkeitsarbeit ist ein wesentlicher Bestandteil des Projektes, damit die Informationen auch an die Zielgruppen gelangen. Die Öffentlichkeitsarbeit kommt damit allen Einzelprojekten im Rahmen der *lernenden metropolregion hamburg* zugute.

Die Öffentlichkeitsarbeit geht aber noch einen Schritt weiter: Sie soll die Marke *lernende metropolregion hamburg* in der Region nicht nur bekannt machen, sondern darüber hinaus dazu beitragen, den Begriff "lebenslanges Lernen" langfristig positiv zu besetzen.

Erzielte Ergebnisse

Lernagentur evolution4

Unter dem Motto „**lernen ohne Grenzen**“ wurden Bürgerinnen und Bürger im Sommer 2004 überall in Hamburg sowie in den angrenzenden Landkreisen Niedersachsens und Schleswig-Holsteins durch Aufsehen erregende Motive auf das Projekt und die Notwendigkeit des lebenslangen Lernens aufmerksam gemacht. Die Herausforderung bestand bei dieser ungewöhnlichen Kampagne darin, den verstaubten Lernbegriff aufzubrechen und gleichzeitig die Marke „lernende metropolregion hamburg“ flächendeckend bekannt zu machen. Entwickelt wurde eine integrierte Dachmarkenkampagne, bestehend aus Anzeigen, Sponsoring- und Testimonial-Motiven. Im Frühjahr 2005 startete der zweite Teil der Kampagne mit Promotionaktionen und Events, sowie begleitenden Pressemeldungen. Die Besonderheit des Teilprojekts bestand darin, dass die Kampagne von einer Lernagentur der Hanseatischen Akademie für Marketing und Medien entwickelt wurde. Die Studierenden von evolution4, die

die Kampagne entwickelten, stehen selbst als Beispiel für lebenslanges Lernen, denn die Präsentation der Kampagne war gleichzeitig die Abschlussprüfung ihres berufsbegleitenden Studiums zur/m Kommunikationswirt/in.

Die erfolgreiche Plakatkampagne „lernen ohne grenzen“ wurde im Sommer 2005 fortgesetzt. Mitglieder der Lernagentur, die als Studierende die erste Kampagne entwickelt hatte, sind mittlerweile erfolgreich in das Berufsleben gestartet und gründeten eine eigene Werbeagentur. Dem Projektteam gelang es in Zusammenarbeit mit dieser jungen Agentur, den Boxprofi Luan Krasniqi als Testimonial zu gewinnen. In dieser Kooperation entstand das Plakat mit dem Motiv „Bildungsboxer!“, das in weiten Teilen der Metropolregion zu sehen war. Parallel wurde die Zusammenarbeit mit dem zurzeit vielleicht populärsten deutschen Boxsportler auf einer Pressekonferenz der Öffentlichkeit vorgestellt. Zahlreiche Fernsehsender wie z.B. die NDR Talkshow „3 nach 9“ und Tageszeitungen berichteten darüber und rückten einmal mehr das Projekt ins Rampenlicht. Universum-Boxer Luan Krasniqi wurde außerdem in der "Berliner Rede" von Bundespräsident Horst Köhler am 21.09.2006 in der Kepler-Oberschule in Berlin-Neukölln lobend als "Bildungsboxer" und Vorbild erwähnt. Horst Köhler würdigte so Luan Krasniqis Engagement für das Projekt der "lernenden metropolregion hamburg" (lmh), das dieser u.a. mit folgender Aussage aktiv unterstützt: "Auch als Sportler kann man nur Erfolg haben, wenn man sich der persönlichen Bildung nicht verschließt."

Auf der Internetpräsenz des Sportlers wurde über einen längeren Zeitraum das Poster des „Bildungsboxers!“ als Pop-Up integriert und mit dem Portal der *lernenden metropolregion hamburg* verlinkt. Dies sowie auch die Berichterstattung über das *lmh*-Testimonial trug dazu bei, dass die Zahl der eindeutigen Besuche im Jahr 2005 allein auf den Rekord von fast 56.000 stieg.

Luan Krasniqi, der mit 16 Jahren aus dem Kosovo nach Deutschland kam, ist ein idealer Botschafter für die *lernende metropolregion hamburg*. Durch die – auf den ersten Blick ungewöhnliche – Zusammenarbeit ist es gelungen, auch bildungsferne Gruppen anzusprechen. Durch die bewegte Biografie Herrn Krasniqis, die von Neuanfängen und ständigem lebensbegleitenden Lernen geprägt ist, konnte der Begriff des lebenslangen Lernens mit Leben gefüllt und von oft „verstaubten“ und mit Zwängen belegten Assoziationen befreit werden.

Weitere Instrumente der Öffentlichkeitsarbeit

Die Internetplattform www.lernende-metropole.de wurde kontinuierlich ausgebaut und weiterentwickelt. Die Plakatmotive der Werbekampagne sorgten auch im Internet für einen hohen Wiedererkennungswert nicht nur für die Multiplikatoren, sondern auch für Endverbraucher/innen. Der vom Projekt vierteljährlich herausgegebene elektronische Newsletter erfreut sich großer Beliebtheit und wurde zuletzt von mehr als 400 Abonnentinnen und Abonnenten bezogen. Außerdem wurde jeweils nach Ablauf des Jahres 2004 und 2005 ein gemeinsamer Jahresbericht mit den Projektaktivitäten erstellt und veröffentlicht.

Daneben kamen die grundlegenden Marketinginstrumente und kontinuierlichen Presseaktivitäten zum Einsatz. Sämtliche Netzwerkaktivitäten erzielten große Resonanz sowohl in der lokalen als auch in der überregionalen Presse.

Ging es in der ersten Hälfte der Durchführungsphase darum, mit einem Mix der unterschiedlichen Aktivitäten insbesondere Aufmerksamkeit, Interesse und Beteiligung für die eingeführten Maßnahmen zu schaffen, verschob sich der Fokus in der zweiten Hälfte der Durchführungsphase im Sinne von Markenbildung und Verstetigung mehr auf das Gesamtprojekt *lmh* und PR-Aktivitäten, die *lmh* als Dachmarke für lebenslanges Lernen in den Vordergrund rückten.

Die *lernende metropolregion hamburg* präsentierte sich außerdem regelmäßig auf Messen und Veranstaltungen in der Region. Herauszustellen sind hierbei die gemeinsamen Auftritte mit den drei anderen Hamburger Lernenden Regionen z.B. auf regionalen Messen und Fachveranstaltungen wie z.B. die gemeinsame Präsentation vor dem Lenkungsausschuss in Hamburg.

Nutzen und Verwertbarkeit der Ergebnisse

- Das Konzept der Lernagentur wird interessierten Trägern und Lernenden Regionen zur Verfügung gestellt.
- Die erarbeiteten PR-Strategien können für zukünftige Aktivitäten des Bildungsmarketing im Netzwerk eingesetzt werden (so steht z.B. Luan Krasniqi für weitere PR-Aktivitäten zur Verfügung).
- Die Übertragbarkeit der PR-Kampagne ist auch auf andere Lernende Regionen möglich.

Fortschritt auf dem Gebiet des Vorhabens bei anderen Stellen

Hierzu fand ein Erfahrungsaustausch mit anderen Lernenden Regionen zum Thema „Bildungsmarketing“ statt z.B. mit der Lernenden Region Bad Tölz.

(Geplante) Veröffentlichung der Ergebnisse

- Dokumentation und Presseberichte der Kampagne, eingestellt unter www.lernende-metropole.de
- Berichterstattung im *lmh*-Newsletter
- Lapczynya, C. (2006): Der Bildungsboxer Luan Krasniqi wirbt für die lernende metropolregion hamburg, in: Inform. Das Netzwerkmagazin für Lernende Regionen, 01/06, S. 20

Es sind keine weiteren Veröffentlichungen geplant

2.7 Bildungsanschluss

Erzielte Ergebnisse

Am 01. Oktober 2003 ist der Bildungs*anschluss* im Projektbüro der Volkshochschule Pinneberg mit zwei Bildungsberaterinnen in Teilzeit gestartet. Die telefonischen Beratungszeiten waren dienstags bis donnerstags in der Zeit von 12 bis 18 Uhr. In der Zeit vom 01. Oktober 2003 bis 31. Mai 2006 haben sich insgesamt 1.412 Ratsuchende zu regionalen Qualifizierungsangeboten beraten lassen, ein Ergebnis das sich sehen lassen kann.

Die Hotline wurde im oben genannten Zeitraum von 939 Frauen und 473 Männern genutzt. Somit haben deutlich mehr Frauen, die telefonische Beratung in Anspruch genommen. Der Anteil der männlichen Ratsuchenden war mit 33% überdurchschnittlich hoch und konnte im Laufe des Projektzeitraums von 29% (bis Ende 2004) gesteigert werden.

Die Auswertung der *Ausgangsqualifizierung* der Kunden zeigte, dass sowohl gering qualifizierte Frauen und Männer als auch Ratsuchende mit höheren Bildungsabschlüssen den Beratungsservice nutzten. Von 891 Anrufern konnten wir Auskünfte zu ihrer Ausgangsqualifizierung erhalten. 7% der Anrufernden verfügten über keinen Schulabschluss und 13% über einen Hauptschulabschluss. Aber auch gut und höher Qualifizierte fühlten sich durch das Angebot angesprochen: So hatten 37% eine abgeschlossenen Berufsausbildung, 11% die Hochschulreife und 15% ein abgeschlossenes Studium.

Die Auswertung des *persönlichen Hintergrunds* der Anrufernden brachte folgende Ergebnisse: Arbeitslosigkeit war mit 36% der häufigste Anlass für eine steigende Bildungsmotivation. 25% der Ratsuchenden hatten sich aus der Berufstätigkeit heraus für ein Bildungs-/Weiterbildungsangebot interessiert. Hierbei konnte sowohl die berufliche Weiterentwicklung der Anlass sein, als auch die Sicherung des Arbeitsplatzes durch eine Weiterbildung. 8% der Anrufer/innen waren Migrant/innen und 7% betrachteten sich selbst als Berufsrückkehrer/innen. Der Anteil der Ratsuchenden mit Kindern lag bei 13% und immerhin 8% hatten zum Zeitpunkt der Beratung eine allgemein bildende Schule besucht. Alle weiteren Kategorien hatten keine oder eine marginale Bedeutung.

Zu den Beratungsinhalten konnten folgende Angaben festgehalten werden: 33% der Ratsuchenden interessierten sich für eine Anpassungsqualifizierung, um ihren beruflichen Status zu sichern oder wieder in den Beruf zurückzufinden. 17% wollten ihren beruflichen Status verbessern und hierfür in eine Bildungsmaßnahme investieren. 11% hofften durch eine Bildungsmaßnahme wieder in den Arbeitsmarkt zurückkehren zu können. 10% benannten eine berufliche Neuorientierung als zentrales Anliegen für die Beratung. Der Anteil der Ratsuchenden, die einen Schulabschluss nachholen wollten, war mit 20% hoch und somit das zweithäufigste Anliegen. Hierbei interessierten sich 6% für den Hauptschulabschluss, 7% für den Realschulabschluss, 5% für die Allgemeine Hochschulreife und 2% für die Fachhochschulreife.

Der Bildungs*anschluss* war von dienstags bis donnerstags in der Zeit von 12 bis 18 Uhr erreichbar. Die Beratungszeiten am Nachmittag waren als Ergänzung zu bestehenden Vormittagsangeboten (z. B. Weiterbildungsverbund von 9 bis 12.30 Uhr) gewählt worden. Von 1.037 Anrufern haben 77,5% die Beratungszeit zwischen 12 und 16 Uhr für ihr Anliegen gewählt. Zudem haben 22,5% in der Zeit von 16 bis 18 Uhr den Bildungs*anschluss* genutzt.

Wir haben unsere Kunden auch danach befragt, wie sie von Bildungsanschluss erfuhren, um die Wirkungen unserer Aktivitäten im Bereich *Öffentlichkeitsarbeit und Werbung* überprüfen zu können. 33% der Anrufer wurden von regionalen Bildungsträgern an die Hotline verwiesen. Hierbei spielte das Netzwerk eine wichtige Rolle, da die regionalen Bildungsträger gerne auf den Bildungs*anschluss* verwiesen. 19% erfuhren durch Aushänge in öffentlichen Institutionen, wie Agentur für Arbeit oder Büchereien von der Hotline und 13% kamen durch die Kooperation mit regionalen Beratungsstellen zu uns. 10% wurde der Bildungs*anschluss* von Freunden, Bekannten und Kollegen empfohlen. 9% riefen aufgrund von regionalen Presseartikeln und Werbeanzeigen an und 14% nahmen Kontakt durch Info-Stände Kontakt zu den Bildungsberaterinnen auf.

Der Bildungs*anschluss* erfuhr in der regionalen Presse eine hohe Aufmerksamkeit. Die Pressekontakte wurden durch das Projektteam kontinuierlich ausgebaut. Der Lohn waren 22 Presseartikel in den Tageszeitungen der Metropolregion und eine sechsteilige Artikelserie in Kooperation mit dem Pinneberger Tageblatt und dem Weiterbildungsverbund Kreis Pinneberg. Über 2.000 Plakate hingen an den zentralen Werbeflächen der Metropole, in Bildungs- und Beratungseinrichtungen und den Zügen des öffentlichen Nahverkehrs. Aber auch regelmäßige Direktmailings, Teilnahme an Messen und Veranstaltungen und die Präsenz im Inter-

net unterstützten die PR-Aktivitäten des Bildungsanschlusses. Im Ergebnis konnte der Bekanntheitsgrad des Beratungstelefon weiter ausgebaut werden, was sich in einem stetigen Anstieg der Beratungsanfragen zeigte.

Nutzung und Verwertung der Ergebnisse

Die Nutzung und Verwertung der Ergebnisse erfolgt in folgenden Bereichen:

- Konzepterstellung und –erprobung für eine Träger neutrale telefonische Bildungsberatung, die im besonderen Maße für größere Regionen geeignet ist
- Beratungsergebnisse werden Netzwerken und Unternehmen, die im Bereich der Bildungsberatung aktiv werden wollen, zur Verfügung gestellt
- Entwicklung und Umsetzung eines Workshops für Bildungsberater/innen in Kooperation mit den Netzwerkpartnern Weiterbildung Hamburg e.V. und Arbeit und Leben Niedersachsen
- Verwertung der Ergebnisse in einer praxisnahen Projektdokumentation
- Nutzung der Projektergebnisse im Rahmen der Programmevaluation
- Entwicklung einer Beratungsstatistik
- Newsletter und Infoservice für das Netzwerk

Die Volkshochschule Pinneberg ist gemeinsam mit dem Partner Weiterbildung Hamburg kontinuierlich im Themennetz Bildungsberatung vertreten. Sie hat im Rahmen der Vertiefungsphase einen Antrag für eine Fortentwicklung der Bildungsberatung in der Metropolregion in Kooperation mit Weiterbildung Hamburg und Arbeit und Leben Niedersachsen gestellt. Die gewonnenen Erkenntnisse aus der telefonischen Beratung sollen in der Vertiefungsphase vertieft und um persönliche Beratungsangebote ergänzt werden. Diese Ausweitung und Entwicklung eines umfassenden und differenzierten Beratungsangebotes bietet Beratungsleistungen für unterschiedliche Zielgruppen.

Fortschritte auf dem Gebiet des Vorhabens bei anderen Stellen

Das Konzept des Bildungsanschlusses ist in der Projektphase kontinuierlich weiterentwickelt und verfeinert worden. Dieses erfolgte auf der Grundlage von regelmäßigen Online- und Literaturrecherchen zu relevanten Beratungsthemen und durch den Erfahrungsaustausch mit regionalen Bildungs- und Beratungsakteuren.

(Geplante) Veröffentlichung der Ergebnisse

Die Ergebnisse der telefonischen Beratung sind in einer praxisnahen Projektdokumentation nachzulesen. Die Dokumentation bezieht sich auf einen Zeitraum von zwei Jahren und gibt konkrete Informationen zu folgenden Bereichen: Konzept und Zielsetzung der telefonischen Beratung, Qualifikationen und Kenntnisse des Beratungsteams, Vorstellung und Auswertung der Marketingaktivitäten und detaillierte Ergebnisse der Beratungen auch unter dem Blickfeld von Gender Mainstreaming.

Beuck, Regina: Bildungs- und Weiterbildungsberatung in der lernenden metropolregion hamburg. In: inform 2/03

2.8 Qualitätsentwicklung/Benchmarking („Flexible Qualitätsentwicklung“)

Allgemeine *Ziele* und Aufgaben laut Projektantrag:

- Verbesserung der Qualität in der Aus- und Weiterbildung durch kooperative Qualitätsentwicklung in Bildungseinrichtungen
- Einführung und Umsetzung eines regionalen Qualitätsentwicklungsmodells für „Lernende Bildungseinrichtungen“
- Schaffung neuer Kooperationsstrukturen unter den regionalen Bildungsakteuren

Ziele bezogen auf das Qualitätsentwicklungsverfahren und den Projektprozess:

- Kontinuierliche Qualitätsentwicklung in den beteiligten Einrichtungen
- Kooperation und Bildungsqualität in der Region
- Nachhaltigkeit und Verstetigung

Erzielte Ergebnisse

Modell zur kontinuierlichen Qualitätsentwicklung in Bildungseinrichtungen mit Benchmarking-Instrument und Kooperationskonzept

Im Projekt wurde ein Verfahrensmodell für kontinuierliche, kooperative Qualitätsentwicklung in Bildungseinrichtungen entwickelt und erprobt. Zu diesem Modell gehören folgende Elemente:

- **Selbstbewertungsinstrument**
Das Selbstbewertungsinstrument ist ein Fragenkatalog der 77 Qualitätsaspekte aus 10 Qualitätsbereichen abfragt. Er wurde auf Basis des LQW- und des EFQM-Modells entwickelt. Bildungseinrichtungen können damit unter flexibler Mitarbeiterbeteiligung eine umfassende Organisationsdiagnose erstellen. Die qualitativen Ergebnisse dieser Diagnose werden zur Formulierung des Handlungsbedarfs und eines Aktionsplans für die Einrichtung verwendet. Die quantitativen Ergebnisse dienen dem Benchmarking mit anderen Einrichtungen. Das Selbstbewertungsinstrument dient auf der Kooperationsebene als gemeinsames Bezugssystem und damit als Basis für die weiteren Kooperationsschritte.
- **Selbstbewertungsverfahren**
Die Durchführung der Selbstbewertung mit Hilfe des Selbstbewertungsinstruments kann verschieden erfolgen und muss den Gegebenheiten in der jeweiligen Einrichtung angepasst sein. Dazu wurden im Projekt verschiedene Hilfsmittel entwickelt, z.B. zwei verschiedene EDV-Tools zur Durchführung von Konsensworkshops oder ein angepasstes Instrument zur Durchführung der Selbstbewertung mit reduzierter Mitarbeiterbeteiligung (Standardformularmethode).
- **Vergleichsdatenbank**
Es wurde eine Web-basierte Vergleichsdatenbank entwickelt, in die die jährlich ermittelten Vergleichswerte eingegeben und für ein Benchmarking aufbereitet werden. Die teilnehmenden Einrichtungen erhalten zusätzlich zu ihren eigenen Werten und Vergleichen zum Vorjahr auch die jeweiligen Durchschnitts- und anonymisierten Bestenwerte der gesamten Gruppe.
- **Kooperationsbörse**
Das Design für die jährlich stattfindende Kooperationsbörse ermöglicht den Einrichtungen einerseits den Austausch von Best Practice. Andererseits dient sie dem Zusammenfinden von Kooperationsgruppen zu Kooperationsprojekten.

➤ **Kooperationsprojekte**

In den Kooperationsprojekten wurden in Gruppen von 3-8 Einrichtungen qualitätsrelevante Themenfelder erarbeitet und in den beteiligten Einrichtungen pilotmäßig erprobt. In den jeweils ca. sechs Monaten Laufzeit wurden 9 Projektthemen von der Erstellung eines Qualitätshandbuches bis hin zur Einführung der Balanced Scorecard bearbeitet.

Erprobung des Modells mit 23 Bildungseinrichtungen aus unterschiedlichsten Bildungsbereichen für die Pilotphase von 2,5 Jahren

Im Pilotzeitraum von März 2003 bis September 2005 konnten die entwickelten Instrumente und Verfahren mit 23 Weiterbildungseinrichtungen aus verschiedensten Bildungsbereichen erprobt werden. Vertreten waren Anbieter aus der wissenschaftlichen Weiterbildung, aus den Bereichen EDV/IT, Medien, Sprachen, politische Bildung, berufliche Bildung, Sport bis hin zu spezifischen Zielgruppen wie Frauen oder Jugendliche. Die Kundenstrukturen der Anbieter variierten ebenfalls von öffentlichen Auftraggebern wie Kommunen oder der Agentur für Arbeit bis hin zu Privatkunden. Die Größe der Einrichtungen erstreckte sich von drei bis zu hundert Mitarbeiter/innen.

Diese Vielfalt innerhalb der Pilotgruppe ermöglichte es, die Flexibilität der im Projekt entwickelten Verfahren und Instrumente unter hohen Ansprüchen zu testen. Die sich während der Projektlaufzeit stetig verschärfende Marktkrise und die Veränderungen in der Vergabepolitik der Agentur für Arbeit stellten eine weitere Herausforderung dar, da fast alle beteiligten Einrichtungen mit zunehmend schwindenden Ressourcen und Personalabbau konfrontiert waren. Dennoch mussten nur zwei Einrichtungen während der Pilotphase ihren Geschäftsbetrieb und damit ihre Qualitätsentwicklungsaktivitäten völlig einstellen.

Analyse zur Ausgangslage von Qualitätsmanagement an Schulen und Anwendbarkeit des Modells „Flexible Qualitätsentwicklung“

Eine Analyse der Rahmenbedingungen für die Umsetzung von Qualitätsmanagement an Schulen und insbesondere des Modells der „Flexiblen Qualitätsentwicklung“ hat ergeben, dass hier erhebliche Anpassungen erforderlich wären. Die Situation an Schulen ist gekennzeichnet von einer Vielzahl von Restriktionen, die die ohnehin nicht einfache Implementierung von Qualitätsmanagement erheblich erschweren. Als Beispiele seien hier genannt: Enge Rahmenbedingungen für den Einsatz von personellen Ressourcen, kaum vorhandene frei verfügbare finanzielle Ressourcen, Hindernisse in der Organisationskultur. Solchen Problemen zu begegnen und nicht schon im Anfang zu scheitern, würde einer speziellen, intensiven Vorbereitung und eigener erheblicher Projektressourcen bedürfen. Auf der Basis einer guten Vorbereitung aufgesetzt, könnte sich der kooperative Ansatz der „Flexiblen Qualitätsentwicklung“ für die Schulen jedoch als außerordentlich fruchtbar erweisen.

Nutzen und Verwertbarkeit der Ergebnisse

Die Veröffentlichung der Erkenntnisse und Erfahrungen des Projekts kann Bildungsanbietern und Dachorganisationen dazu dienen, ebenfalls ein solches kooperatives Verfahren zu etablieren und von den zahlreichen Synergieeffekten zu profitieren.

Unter den am Projekt beteiligten Einrichtungen haben sich intensive Netzwerkkontakte gebildet, die von den Einrichtungen auch auf Basis der Kooperationserfahrungen aus dem Projekt für weitere Kooperationen genutzt werden.

Aus den im Projekt entwickelten Instrumenten wurden durch Weiterbildung Hamburg e.V. Angebotsmodule für Bildungsanbieter entwickelt, die nun auf dem Markt platziert werden sollen.

Fortschritt auf dem Gebiet des Vorhabens bei anderen Stellen

Während der Projektlaufzeit und in den Jahren zuvor sind von verschiedenen Stellen Qualitätsmanagementmodelle für den Bildungsbereich und speziell für die Weiterbildung entwickelt worden. Unter den jüngsten Modellen, die den Kriterien eines ganzheitlichen Qualitätsmanagement-Systems genügen, sind das Stufenmodell des RKW Berlin-Brandenburg und das LQW-Modell der Lernerorientierten Qualitätsentwicklung der Firma ArtSet hervorzuheben. Beide Modelle beziehen sich detailliert auf national und international anerkannte Qualitätsmanagement-Systeme wie EFQM und DIN ISO 9001. Das Stufenmodell des RKW ist durch verschiedene Zertifizierer unter der PAS 1037 zertifizierbar. Das LQW-Modell mit mittlerweile mehreren Anwendungsfeldern (Weiterbildung, Schule, etc.) wird durch das Gutachtersystem der Firma ArtSet zertifiziert.

Das Qualitätsmodell des Projekts „Flexible Qualitätsentwicklung“ bedient sich zwar der Grundlagen des EFQM- und des LQW-Modells, verzichtet aber auf eine Zertifizierung zugunsten der inhaltlichen und ressourcen-bezogenen Flexibilität für die beteiligten Einrichtungen. Es arbeitet statt dessen mit dem sogenannten Excellence-Gedanken des EFQM-Modells, das die Gelegenheit zu Benchmarking und Kooperation in den Vordergrund stellt. Während der Projektlaufzeit ist kein Qualitätssystem bekannt geworden, das wie das Modell der „Flexiblen Qualitätsentwicklung“ explizit auf Kooperation von Einrichtungen bzw. regionales oder überregionales Benchmarking ausgelegt ist.

Parallel zu diesen Entwicklungen ist noch der Anforderungskatalog der Bundesagentur für Arbeit zu nennen, der im Sommer 2004 mit der Rechtsverordnung der AZWV greifbar und zum 31.12.2005 vollständig rechtskräftig wurde. Die AZWV stellt zwar keine konkreten Anforderungen an das Vorhandensein eines bestimmten Qualitätsmanagementsystems in den zu zertifizierenden Einrichtungen, hat jedoch die Qualitätsaktivitäten in den Weiterbildungseinrichtungen deutlich forciert und geprägt.

(Geplante) Veröffentlichung der Ergebnisse

- Regelmäßige Berichterstattung im Newsletter der lernenden metropolregion hamburg
- Präsentation und Diskussion von Zwischenergebnissen durch die Projektleitung auf verschiedenen regionalen und überregionalen Fachtagungen:
- Jährliche Ergebnispräsentationen der beteiligten Bildungseinrichtungen mit interessierten Fachleuten und Behördenvertretern der Region sowie die bundesweit beworbene Abschlusstagung „Qualität zählt“ im September 2005.
- Veröffentlichung der Erfahrungen und Erkenntnisse aus dem Projekt:
Bettina KaBbaum „Qualität in Kooperation“ – Erfahrungen und Empfehlungen aus dem Projekt „Flexible Qualitätsentwicklung“, Juni 2006, ISBN 10:3-00-019080-5

Geplant

Weitere Präsentationen der Projektergebnisse sowie die Vermarktung der Veröffentlichung und der aus dem Projekt entstandenen Produkte befinden sich in Durchführung und Planung.

2.9 Aufbau des Netzwerks Niedersachsen

Erzielte Ergebnisse

Die Einbeziehung des niedersächsischen Teils der Metropolregion in die *lernende metropolregion hamburg* war Gegenstand dieses Teilprojekts. Der Start gestaltete sich insofern etwas zögerlich, als der niedersächsische Teil erst zu Beginn der Durchführungsphase zum Projekt stieß und somit keine Strukturen und Kontakte in der Planungsphase aufgebaut worden waren. Erschwert wurde die Arbeit zusätzlich dadurch, dass Kooperationspartner/innen bereits zu Beginn der Durchführungsphase ihre Arbeit im Projekt einstellten. Durch die Zusammenlegung der FH Nordostniedersachsen mit der Universität Lüneburg blieben der FH keine Kapazitäten für die konkrete Arbeit im Projekt, die FH blieb aber ein wichtiger strategischer Partner. Folgende Ergebnisse konnten erfolgreich erzielt werden:

Lernfest in Suderburg: "Wasser ist Leben"

Im Rahmen der 150-Jahr-Feier der Fachhochschule Nordostniedersachsen fand am 13. und 15. Mai 2004 in Suderburg (Kreis Uelzen) das Lernfest zum Thema: "Wasser ist Leben statt". Das Fest entstand aus einer Kooperation zwischen der FH und der Samtgemeinde Suderburg, die zur gleichen Zeit ihr 1000-jähriges Bestehen feierte. Nahezu alle freien Träger der Erwachsenenbildung aus Niedersachsen, die im Landkreis aktiv sind, beteiligten sich mit vielfältigen und interessanten Aktionen rund um das Thema Wasser. Gleichzeitig gelang es allen Ausstellern, die Brücke zum Thema "lebenslanges Lernen" zu schlagen, das die beiden Aktionstage wie ein roter Faden durchzog.

Eingebunden in die offiziellen Feierlichkeiten der Fachhochschule demonstrierte die *lernende metropolregion hamburg* den Besucherinnen und Besuchern sowie namhaften Vertretern und Vertreterinnen aus Politik und Wissenschaft, dass Lernen Spaß macht und auch über die Schulzeit oder Erstausbildung hinaus immer mehr an Bedeutung gewinnt.

Der zweite Tag des Lernfests war geprägt von der Jubiläumsfeier der Samtgemeinde Suderburg. Insbesondere an diesem Tag erreichten wir die so genannten bildungsfernen Schichten des ländlich geprägten Raumes der Samtgemeinde sehr gut. Gerade in Verknüpfung des Stadtfests mit dem Lernfest nutzten viele Besucher die Gelegenheit, sich über das Weiterbildungsangebot der Region zu informieren. In Gesprächen stellte sich allerdings heraus, dass Begriffe wie Lernen oder lebenslanges Lernen eher negativ besetzt sind. Öffentlichkeitsarbeit zum Thema „Lebenslanges Lernen“ erreicht diese Schichten nur – so die Erfahrung aus diesem Lernfest –, wenn sie mit direkter Ansprache und Gesprächen verbunden ist, denn ungeachtet der negativen Begriffsbesetzung berichteten viele, dass sie sehr wohl bereits privat oder beruflich ein Weiterbildungsangebot wahrgenommen hatten und für sich durchaus eine positive Bilanz daraus zogen. Diese positive Erfahrung wird aber nicht in Verbindung zum „lebenslangen Lernen“ gesetzt und von der Einsicht oder gar dem Wunsch, sich stetig weiterzubilden, sind die bildungsfernen Schichten weit entfernt.

Kursportal.info – die Weiterentwicklung der Hamburger Kursdatenbank WISY: Mit dem Ausbau des Kursportals auf die gesamte Metropolregion ergaben sich neue, strategisch wichtige Kooperationen in Niedersachsen. Neben der Integration weiterer Bildungsträger durch das Angebot, Kurse und Trägerprofile in das Kursportal einzupflegen, konnten darüber auch die beiden Kammern, die IHK Lüneburg-Wolfsburg und die HWK Lüneburg-Stade für das Netzwerk gewonnen werden. Damit erweiterte sich das Netzwerk auch räumlich in die Landkreise Stade und Harburg.

Durch die technische Integration einer XML-Schnittstelle, die insbesondere aufgrund des Bedarfs der Kammern im Auftrag von ARBEIT UND LEBEN Nds. programmiert wurde, wurde eine zukunftsweisende Technologie eingebaut, die den Datenpflegeaufwand deutlich reduzieren konnte und für die weitere Arbeit vor allem auch nach der Förderung von großer Bedeutung ist.

Mit ca. 50 Anbietern und ca. 3200 Kursen aus Niedersachsen im Kursportal konnte bereits ein großer Teil der Bildungsträger in Niedersachsen von der Datenbank überzeugt werden. Gerade die Stärkung der Bildungsinfrastruktur im strukturschwachen Norden Niedersachsens bleibt eine zentrale Aufgabe. Das Kursportal spielt hierbei eine wichtige Rolle. Der Nutzen internetbasierter Informationstechnologie liegt bei einem Flächenstaat wie Niedersachsen mit vielen kleinen Ortschaften auf der Hand.

Netzwerkkarte: Bildungsberatungsstellen für lebenslanges Lernen:

Auf dem Onlineportal der *lernenden metropolregion hamburg* finden Lerninteressierte mit nur zwei Klicks inzwischen die richtige Beratungsstelle für Bildungsfragen in ihrer Nähe: Spezielle Angebote für Frauen, spezifische Seminare für Migrantinnen und Migranten, Beratung zu Karriere und Weiterbildung, Finanzierungsmöglichkeiten und vieles mehr. Bereits 53 Beratungsstellen aus Schleswig-Holstein, Hamburg und Niedersachsen präsentieren ihr Beratungsangebot mit allen wichtigen Kontaktdaten, Öffnungszeiten und Beratungsschwerpunkten.

Für dieses Angebot wurde auf dem ARBEIT UND LEBEN eigenen Internetserver eine eigene Datenbank erstellt und die dazugehörigen Auswertungsscripte programmiert. Eine leicht zu bedienende Oberfläche erlaubt die dezentrale Pflege der Datenbank.

In einer Arbeitsgruppe Beratung, in der die VHS Pinneberg, Weiterbildung Hamburg e.V. und ARBEIT UND LEBEN Nds. mitarbeiten, entstand die Idee, Beratungsstellen zu vernetzen, im ersten Schritt technisch, über eine interaktive Landkarte der Metropolregion, im nächsten Schritt aber auch inhaltlich, um Kooperationen zu fördern und mögliche Synergien aufzuspüren. Der erste Schritt hierzu war ein Qualifizierungsworkshop für BeraterInnen, der gut besucht, neben den inhaltlichen Bausteinen auch die Möglichkeit eines ersten persönlichen Erfahrungsaustauschs bot.

Das Netzwerk bleibt offen. Interessierte Beratungsstellen, Beratungsexpertinnen und -experten sind gerne willkommen, an der Weiterentwicklung dieser Vernetzung mitzuarbeiten, um das Beratungsnetzwerk quantitativ und qualitativ auszubauen.

Nutzung und Verwertung der Ergebnisse

Die VHS Pinneberg, Weiterbildung Hamburg e.V. und ARBEIT UND LEBEN Nds. haben einen Kooperationsvertrag für den Zeitraum 1.6.2006 bis 31.5.2009 geschlossen, in dem sie ihre weitere Zusammenarbeit regeln. Als Vernetzungsspezialist/innen wollen wir insbesondere die Transparenz der Bildungsinfrastruktur der Metropolregion fördern. Dazu gehört auch der weitere Ausbau des Kursportals. Die Datenbank bleibt erhalten, die eingepflegten Anbieter können ihr Angebot auf Wunsch eigenständig korrigieren und Veranstaltungsdaten anpassen. Durch die Vertiefung der *lernenden metropolregion hamburg* kann zudem der räumliche Einzugsbereich des Kursportals in Niedersachsen erweitert werden.

Die AG Beratungsnetzwerk wird die Netzkarte der Beratungseinrichtungen zumindest über den Zeitraum der Kooperationsvereinbarung hinweg weiterhin pflegen und an der Vernetzung von Beratungseinrichtungen arbeiten. Die interaktive Karte bleibt für alle Interessierten zugänglich.

Fortschritte auf dem Gebiet des Vorhabens bei anderen Stellen

Die Metropolregion Hamburg, das Entwicklungskonzept der drei Länder Schleswig-Holstein, Hamburg und Niedersachsen für die Metropolregion, erklärte, dass die *lernende metropolregion hamburg* weiterhin Leitprojekt der Metropolregion bleibe. Die Metropolregion stellt in den nächsten drei Jahren *Imh* Mittel zur Verfügung, um jährlich zwei Veranstaltungen in der Metropolregion aus dem Themenkreis „lebenslanges Lernen“ fördern.

Mitarbeiter des niedersächsischen Kultusministeriums haben darüber hinaus zugesagt, vor dem Hintergrund der Ziel-1 Förderkulisse des Landkreises Lüneburg in der neuen ESF-Förderperiode Möglichkeiten zu prüfen, insbesondere den Ausbau des Kursportals in Niedersachsen und den Aufbau trägerübergreifender Beratungsangebote zu finanzieren.

(Geplante) Veröffentlichung der Ergebnisse

Die Ergebnisse dieses Teilprojekts wurden bisher in folgender Weise veröffentlicht und dem interessierten Publikum vorgestellt:

- regelmäßige Berichte im Vorstand von ARBEIT UND LEBEN (DGB und Mitgliedsgewerkschaften);
- Berichte beim „runden Tisch der Erwachsenenbildung“ in Nordniedersachsen;
- Zwischenbericht beim RITTS (regionales Entwicklungskonzept in Lüneburg);
- Präsentation des Kursportals im Trägerkreis in der HWK Lüneburg;
- Berichte im regelmäßig erscheinenden Newsletter der *lernenden metropolregion hamburg*;
- Berichte auf den Internetseiten der *lernenden metropolregion hamburg* und von ARBEIT UND LEBEN;
- Verschickung des jährlichen Zwischenberichts in gedruckter Form an Multiplikatoren;
- regelmäßiger Bericht im Begleitausschuss der *lernenden metropolregion hamburg*;
- Präsentation der Ergebnisse bei unserer öffentlichkeitswirksamen Veranstaltung „Zwischenlandung“ mit Vertretern aus Bund und Ländern sowie Multiplikatoren und Netzwerkpartner.

2.10 Fortbildung: Strategische Allianzen

Erzielte Ergebnisse

Die Fortbildung „Strategische Allianzen – Die Kunst trotz Konkurrenz zu kooperieren ...“ hatte das Ziel regionale Vernetzungskompetenzen und –aktivitäten zu fördern. Hierfür wurde 2004 eine spezielle Fortbildung von der VHS Pinneberg in Kooperation mit Clausen + Co entwickelt und umgesetzt. Leitende und Mitarbeitende in Weiterbildungseinrichtungen, Koordinierende von Netzwerken und Kooperationsverbänden und Trainer/innen und Berater/innen in Kooperationsprojekten fanden in der Fortbildung eine professionelle Unterstützung zur Optimierung ihrer organisationsübergreifenden Kooperationen.

Die Fortbildung startete in der VHS Pinneberg mit einem Einführungsworkshop im September 2004 und begann im November mit 15 Teilnehmern/innen aus Schleswig-Holstein, Hamburg und Niedersachsen. Sie umfasste insgesamt fünf zweitägige Workshops und vier halbtägige Treffen zur kollegialen Fallarbeit und endete im Juni 2005. Ziele, Kommunikation, typische Konflikte und Netzwerkpflge waren zentrale Themen der Workshops. Die Entwicklung und Dynamik innerhalb der Teilnehmergruppe diente der Reflexion von Gruppenprozessen und stellte somit ein zentrales Lernfeld für die Teilnehmenden dar. Die Workshops leitete die Diplom-Psychologin und Organisationsberaterin Gisela Clausen in Zusammenarbeit mit Susan Remé, Diplomvolkswirtin und Netzwerkmanagerin.

Nutzung und Verwertung der Ergebnisse

- Das Fortbildungskonzept ist entwickelt und erprobt. Eine Umsetzung der Fortbildung in anderen Regionen ist möglich. Hierfür sind bereits 2005 Gespräche mit unterschiedlichen Trägern und Einrichtungen in Deutschland und Österreich geführt worden.
- In der Fortbildung wurden zwei regionale Erfahrungsaustauschgruppen gebildet, die sich auch nach der Fortbildung in Abständen treffen. Diese Gruppen stärken die Kompetenzen für Vernetzungen und Kooperationen bei den beteiligten Einrichtungen.
- Aus der Fortbildung hat sich eine Teilnehmergruppe von acht Personen herausgebildet, die im Rahmen eines Gruppen-Coachings bis Mai 2006 weitergearbeitet hat.

Fortschritte auf dem Gebiet des Vorhabens bei anderen Stellen

Weiterführende Erkenntnisse der Arbeit in Netzwerken und Kooperationen wurden durch regelmäßige Recherchen in einschlägigen Informationsquellen und durch Fachgespräche mit Netzwerkakteuren aus den Lernenden Regionen und den Weiterbildungsverbänden gewonnen.

(Geplante) Veröffentlichung der Ergebnisse

Die Ergebnisse der Fortbildung wurden dokumentiert und den Teilnehmern/innen kostenlos zur Verfügung gestellt.

2.11 Gender Mainstreaming als Querschnittsthema

Ergebnisse der Arbeit des Bildungsanschlusses aus der Genderperspektive

Im Beratungszeitraum wurden Bildungsanfragen von 473 Männern und 939 Frauen beantwortet. Frauen nutzten den Service, trotz höherer *Ausgangsqualifikation* häufiger. Der Anteil gering qualifizierter Frauen lag bei 18% während 24% der Männer keinen oder einen Hauptschulabschluss als Ausgangsqualifikation nannten. Immerhin 54% der bildungsinteressierten Frauen hatten zum Zeitpunkt der Anfrage bereits eine Ausbildung oder ein Studium absolviert, Männer mit vergleichbarer Qualifikation stellten 47% der Bildungsanfragen.

Bei der Auswertung der *persönlichen Hintergründe* zeigt sich, dass 30% der Kundinnen von Arbeitslosigkeit betroffen waren, insgesamt 29% waren zum Zeitpunkt der Anfrage erwerbstätig. 9% der ratsuchenden Frauen planten ihre berufliche Rückkehr und 16% der Ratsuchenden hatten Kinder. Immerhin 6% der Anfragen wurden von Frauen mit Migrationshintergrund gestellt. Bei den männlichen Anrufern tritt die familiäre Situation in den Hintergrund. Die Anfrage kam zu 39% von arbeitslosen und ebenfalls 39% von berufstätigen Männern. Männer mit Migrationshintergrund stellten 9% der Bildungsanfragen und 8% besuchten zum Zeitpunkt der Anfrage eine Schule.

Bei der Differenzierung der Anfragen nach den *Beratungsinhalten* zeigte sich, dass 18% der Frauen einen beruflichen Aufstieg durch Qualifizierung planten, 19% wollten einen Schulabschluss nachholen und für 13% war der Wiedereinstieg in den Beruf das zentrale Thema. Berufliche Neuorientierung nannten 10% der Kundinnen als zentrales Anliegen und Umschulungen planten 6% der Frauen - doppelt so häufig wie die beratenen Männer. Die Anfragen der Männer bezogen sich zu 35% auf Anpassungs- und zu 15% auf Aufstiegsqualifizierungen innerhalb des erlernten Berufes. Einen Wiedereinstieg in den Beruf wünschten sich 6% der Männer. In einer Phase der beruflichen Neuorientierung befanden sich 9%. Aber auch das Nachholen eines Schulabschlusses war zu 24% ein häufiger Anlass für die Beratung.

Bei der Auswertung der Marketingaktivitäten nach Geschlechtern, zeigte sich, dass Frauen und Männer mit 32% bzw. 33% durch regionale Bildungsträger auf das Angebot aufmerksam gemacht wurden. Dieses gute Ergebnis ist darauf zurückzuführen, dass die Bildungsträger im Netzwerk häufig an den *Bildungsanschluss* als regionalen Service verwiesen. 21% der Frauen erfuhren durch Flyer und Plakate in öffentlichen Institutionen (z. B. Büchereien, Arbeitsagenturen) von der Hotline. Aber auch persönliche Empfehlungen haben im Laufe der Projektphase zugenommen, so erfuhren 10% der Frauen durch Verwandte, Freunde und Bekannte von dem Angebot.

Der Anteil der männlichen Ratsuchenden konnte durch persönliche Kontakte an Info-Ständen bei Arbeitsagenturen, Einkaufszentren, Büchereien deutlich ausgeweitet werden, hierbei erfuhren 19% der männlichen Ratsuchenden vom *Bildungsanschluss*. Durch Artikel und Anzeigen in der regionalen Presse wurden jeweils 9% der Männer und Frauen auf den *Bildungsanschluss* aufmerksam.

Ergebnisse des Bildungskongresses „Bildung gewinnt 2004“

Sowohl in der Kongressdokumentation wie in der Kongressankündigung wurde auf eine geschlechtergerechte Sprache geachtet. Bei der Auswahl der Referentinnen und Referenten wurde der Aspekt der Geschlechterparität soweit wie möglich berücksichtigt.

Ergebnisse der Bildungsmesse EDU 21 aus Genderperspektive

Die Angebote der EDU 21 wurden so konzipiert, dass sie Männer und Frauen gleichermaßen ansprechen. Auch in der Werbung für die Messe wurde bei der Auswahl der Motive sowie der Sprache darauf geachtet, dass sich beide Geschlechter angesprochen fühlen. Unter der Leitung der Beauftragten für Chancengleichheit der Arbeitsagentur für Arbeit wurde ein Gemeinschaftsstand mit mehreren Hamburger Trägern realisiert, die sich zum Ziel gesetzt haben, Mädchen verstärkt an „typische“ Männerberufe heranzuführen und dafür zu begeistern. Dazu wurde der von der Technischen Universität Hamburg-Harburg entwickelte Roboter „Roberta“ eingesetzt. Die Besucherbefragung zeigte zwischen den Geschlechtern keine signifikanten Unterschiede in der Bewertung der Messe.

Ergebnisse des Unternehmensplanspiels aus Genderperspektive

In Flyern, Mailings und Plakaten wurde darauf geachtet, Mädchen und Jungen gleichermaßen anzusprechen. Dabei sollte Bildmaterial weiblicher Führungskräfte als Vorbild zur Übernahme von Führungsrollen animieren. Aus diesem Grund achteten wir auf eine geschlechtergerechte Sprache und Bildmaterial in Flyern, Plakaten und Schriftstücken. Wir sprachen immer auch von „Managerinnen“ und „Unternehmerinnen“, um die Konnotation mit der typisch männlichen Führungskraft aufzubrechen. Die Projektstatistik zeigt, dass 55 % der teilnehmenden Jugendlichen Mädchen waren.

Ergebnisse der PR-Arbeit aus Genderperspektive

Die Studierenden hatten den expliziten Auftrag, die PR-Kampagne so zu entwickeln, dass sich Männer und Frauen gleichermaßen angesprochen fühlen (Verwendung geschlechtergerechter Sprache, Verwendung geschlechtergerechten Bildmaterials, Verzicht auf Stereotypenbildung). Männer bzw. Jungen identifizieren sich wahrscheinlich stärker mit dem Testimonial Luan Krasniqi als Frauen und Mädchen, dennoch schaffte es der Boxsportler bei der Pressekonferenz, Frauen und Männer gleichermaßen in die Hamburger Zentralbibliothek zu locken. Geschlechtsspezifische Effekte der Werbekampagnen waren mit den zur Verfügung stehenden Instrumenten nicht messbar.

Ergebnisse des Teilprojekt „Flexible Qualitätsentwicklung“ aus Genderperspektive

Im Selbstbewertungsinstrument wie auch in allen Veröffentlichungen zum Projekt wurde großer Wert auf die Verwendung geschlechtergerechter Sprache gelegt. Die teilnehmenden Bildungseinrichtungen wurden kontinuierlich während der Projektlaufzeit für das Thema Gender Mainstreaming sensibilisiert. Die Gleichbehandlung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wurde als ein Qualitätskriterium definiert und in die Selbstbewertung aufgenommen.

3 Ausblick: *Imh* positioniert sich in der Metropolregion

Zentrales Anliegen des Netzwerks *Imh* ist die Förderung des lebenslangen Lernens in der Metropolregion Hamburg. Hierfür wurde zwischen den Konsortialpartnern Bildungsvereinigung Arbeit und Leben Niedersachsen, Weiterbildung Hamburg und der Volkshochschule Pinneberg ein Konsortialvertrag unterzeichnet.

Der **Konsortialvertrag** regelt für den Zeitraum 01.06.2006 bis 31.05.2009 die länderübergreifende Zusammenarbeit mit dem Ziel, Dienstleistungen im Kontext lebenslangen Lernens zu entwickeln und länderübergreifend anzubieten. Die Konsortialpartner verstehen sich als regionale Vernetzungsspezialisten für folgende Zielsetzungen:

- die Förderung der Transparenz in der und des Zugangs zu Aus- und Weiterbildung,
- die Verbesserung der (Weiter)- Bildungsinfrastruktur und
- die Förderung der Beschäftigungs- und Wettbewerbsfähigkeit in der Metropolregion Hamburg.

Die Konsortialpartner arbeiten als regionale Agenten für Kooperationen und sehen ihre zentrale Aufgabe darin, länderübergreifende Projekte und Dienstleistungen zur Förderung und Umsetzung des lebenslangen Lernens zu entwickeln und durchzuführen.

Die **bildungspolitische Einbindung** erfolgt durch den *Imh*-Begleitausschuss. Durch den Begleitausschuss sind die Vertreter/innen der drei Länder und die Vertreter/innen der AG Bildung der Metropolregion Hamburg (MRH) in das Netzwerk *Imh* eingebunden. Der Begleitausschuss setzt sich zusammen aus den Geschäftsführern/innen der beteiligten Konsortialpartner, jeweils einem/einer behördlichen / ministeriellen Fachvertreter/in der beteiligten Bundesländer, den Vertretern/innen der MRH, den Vertreter/innen der Bildungsträger und bildungsnahen Institutionen aus den Kreisen Segeberg, Pinneberg und Steinburg sowie den Netzwerkkoordinatoren/innen der Steuerungsgruppe. Der Begleitausschuss unterstützt und begleitet die Arbeit der Steuerungsgruppe *Imh* seit 2001.

Imh ist seit der Durchführungsphase **Leitprojekt der MRH**, dem Zusammenschluss von Vertreter/innen aller drei Bundesländer, der die Länder übergreifende Zusammenarbeit in unterschiedlichen Sektoren der Daseinsvorsorge (z.B. Bildung, Verkehr, Umwelt) innerhalb der Metropolregion verfolgt. Im Auftrag der MRH werden durch *Imh* von Juni 2006 bis Mai 2009 sechs Veranstaltungen zum Thema lebenslanges Lernen in der Metropolregion Hamburg konzipiert und umgesetzt. Die erste Veranstaltung fand am 28. September 2006 in Kooperation mit dem Weiterbildungsverbund Kreis Pinneberg und dem Unternehmensverband Unterelbe / Westküste statt.

Die VHS Pinneberg e.V. hat in Kooperation mit den Netzwerkpartnern Weiterbildung Hamburg e.V. und Arbeit und Leben Niedersachsen e.V. für *Imh* einen Antrag im Rahmen der **BMBF- Programmvertiefungsphase** „Lernende Regionen – Förderung von Netzwerken“ gestellt. Die beantragte Förderung bezieht sich auf den Zeitraum 01.07.2006 bis 31.12.2007. Die Zielsetzung der Vertiefungsphase *Imh* liegt im Aufbau und in der Etablierung einer Bildungsberatungsagentur Metropolregion Hamburg. In einem regionalen Netzwerk werden bestehende Träger neutrale Beratungsangebote mit neuen Beratungsleistungen verbraucherorientiert verzahnen und als qualitativvolles Beratungssystem weiter entwickeln.

Die Umsetzung der Bildungsberatungsagentur Metropolregion Hamburg erfolgt an drei Standorten. In Hamburg und Pinneberg entstehen Beratungsbüros, die neben den Erstinform-

mationen neue Beratungsleistungen (Kompetenzberatung, Biographieorientierte Beratungen u.a.) entwickeln und anbieten. Das Beratungsbüro in Hamburg wird durch den Kooperationspartner Weiterbildung Hamburg aufgebaut. Das Beratungsbüro in Pinneberg steht unter der Federführung der Volkshochschule Pinneberg. Zudem wird in der Vertiefungsphase eine kleinere Beratungsstation in Lüneburg unter der Federführung von Arbeit und Leben Niedersachsen aufgebaut. Die Arbeit der Bildungsberatungsagentur wird unterstützt durch Aktivitäten zur Förderung lebenslangen Lernens und durch verbraucherorientiertes, regionales Bildungsmarketing. Hierzu gehören Events, Fachveranstaltungen, Info-Aktionen und zielgruppenorientierte Presse- und Werbeaktivitäten.